Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **45/46 (1905)**

Heft 25

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

INHALT: Zürcher Villen. III. — Das Ausströmen heissen Wassers aus Gefässmündungen. (Schluss.) — Schweiz. Vereinigung für Heimatschutz. — Die künstlerische Ausschmückung der Wettsteinbrücke in Basel. — Schweiz. Verein von Dampfkesselbesitzern. — Zum Rücktritt von Professor Bamberger. — Miscellanea. Die Talsperre am Croton-Fluss. Staubecken in Arizona. Schachttiefen auf Kohlenzechen im Ruhrrevier. Jungfraubahn. — Konkurrenzen: Kurhaus und Schwefelbad in Lauenen bei Saanen. — Nekrologie: † Paul de Rivaz. — Literatur: Lehrbuch des Tiefbaues. Moderne Bauformen. — Vereinsnachrichten: G. e. P.: Stellenvermittlung.

Hiezu Tafel XIV: Die künstlerische Ausschmückung der Wettsteinbrücke zu Basel.

Inhaltsverzeichnis von Band XLV.

Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur unter der Bedingung genauester Quellenangabe gestattet.

Abonnements-Einladung.

Auf den mit dem 1. Juli 1905 beginnenden XLVI. Band der *Schweizerischen Bauzeitung* kann bei allen Postämtern der Schweiz, Deutschlands, Oesterreichs, Frankreichs und Italiens, ferner bei sämtlichen Buchhandlungen, sowie auch bei Herren **Ed. Raschers Erben,** Meyer & Zellers Nachfolger in **Zürich** und bei dem Unterzeichneten zum Preise von 10 Fr. für die Schweiz und 12,50 Fr. für das Ausland abonniert werden. Mitglieder des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins oder der Gesellschaft ehemaliger Polytechniker geniessen das Vorrecht des auf 8 Fr. bezw. 9 Fr. (für Auswärtige) ermässigten Abonnementspreises, sofern sie ihre Abonnementserklärung einsenden an den

Herausgeber der Schweizerischen Bauzeitung:
A. WALDNER, Ingenieur,
Dianastrasse Nr. 5, Zürich II.

Zürich, den 24. Juni 1905.

Zürcher Villen.

III.

Die *Villa des Herrn E. Huber-Stockar* (Abb. 17—20, S. 308, 309) liegt in der vornehm stillen Neumünsterallee (Nr. 12) ganz eingebettet in das Grün der alten Bäume eines grossen Parkes von 5200 m^2, der östlich und westlich von Strassen begrenzt, sonst an Gartenanlagen anstossend sich langsam von Ost nach Westen senkt. Daher ist das Haus in die Nordostecke des Geländes verlegt und die Einteilung derart getroffen worden, dass von den Haupträumen auf der Süd- und Westseite der Ausblick über den Park möglich ist. Die für eine Familie mit mehrern Kindern bestimmte Villa wurde in den Jahren 1899 bis 1900 von Architekt *Conrad von Muralt* erbaut und enthält im Kellergeschoss Wirtschafts- und Kellerräume, sowie eine Werkstatt, im Erdgeschoss Wohnräume und die Küche, im ersten Obergeschoss die Schlafzimmer und im ausgebauten Dachgeschoss Gastzimmer, Dienstbotenräume, Waschküche und Bügelzimmer. Für die Fassaden und innern Mauern kamen die gleichen Materialien, wie bei der auf den Seiten 276 und 277 dieses Bandes abgebildeten und beschriebenen Villa Hagmann zur Verwendung; auch die innere Ausstattung ist in ähnlicher Weise durchgeführt.

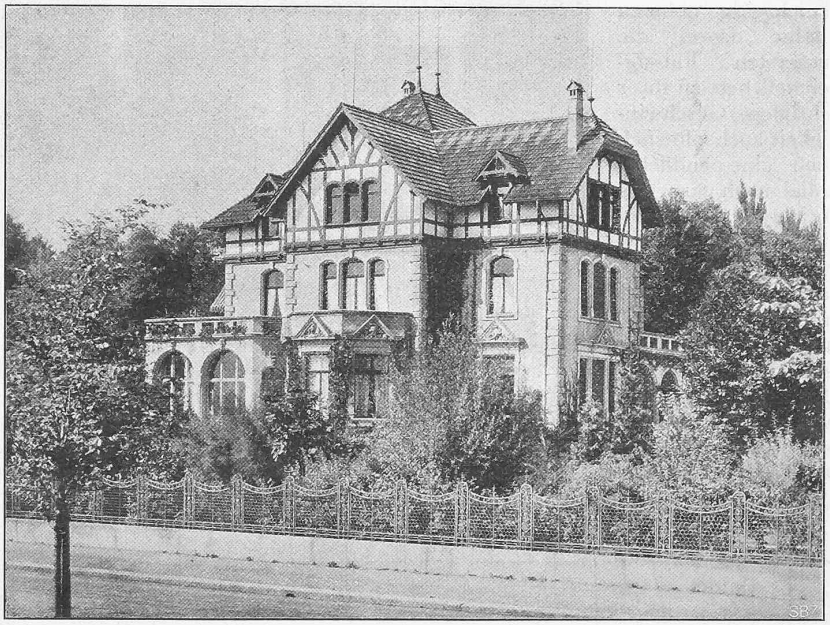


Abb. 12. Villa Baumann am Mythenquai (Nr. 70) in Zürich II.
Erbaut von Architekt *Conrad von Muralt* in Zürich.

Etwas früher, in den Jahren 1897 bis 1898, wurde die *Villa Baumann* am Mythenquai (Nr. 70) durch Architekt Conrad von Muralt in einem etwa 3000 m^2 messenden Garten erstellt (Abb. 12 bis 16). Sie ist für ein kinderloses Ehepaar bestimmt, enthält im Kellergeschoss die Wirtschaftsräume (Küche, Speisekammer, Waschküche, Bügelzimmer, Heizraum, Keller- und Vorratsräume), im Erdgeschoss die Wohnräume, im ersten Obergeschoss die Schlaf- und Gastzimmer und im Dachboden Gast- und Dienstbotenzimmer sowie Vorratsräume. Die Lage des Hauses am linken Seeufer zwischen Quai und Bahnlinie nötigte die Haupträume auf die Süd- und Ostseite zu verlegen. Die Niveaudifferenz zwischen Aussengelände und Hochwasserstand beträgt 1,50 *m*, die Kellerräume liegen deshalb nur 1,30 *m*, die Wirtschaftsräume nur 0,30 *m* unter dem Aussenterrain. Der schlechte Baugrund (früheres Seegebiet) zwang zu sehr enger Pfählung; fester Boden wurde mit den 12 bis 14 *m* langen Pfählen nirgends erreicht.

Zum Sockel, zu den Eckquadern und Fenstereinfassungen des Untergeschosses fand Urnergranit Verwendung, während die Zwischenfelder in schottischem Tuffsteinmauerwerk erstellt wurden. Die Mauerflächen des Erdgeschosses und ersten Obergeschosses sind in Zementsteinen aufgeführt und mit hellgrauer Terranova verputzt, die Vorbauten, Veranden, Ecken und Fenstereinfassungen aber in Savonièrestein angefertigt. Dachstock und Giebel erhielten zwischen braun lasierten Blindriegeln weiss getünchte Putzflächen; das Dach ist mit bunt glasierten Falzziegeln eingedeckt.

Die Villa erhielt Gas und elektrische Beleuchtung, Warmwasserheizung und Warmwasserversorgung mit indirekter Heizung und eine reichere Ausgestaltung mit Hartholztäfer, Stofftapeten und Stuckarbeiten im Herrenzimmer, Wohn- und Speisezimmer, Salon, Vorsaal und Treppenhaus (Abb. 16, S. 306).

Ein in der Ecke des Bauplatzes angeordnetes Nebengebäude enthält eine Stallung für drei bis sechs Pferde (drei Boxes), eine grosse Wagenremise, eine Geschirrkammer, einen Wagenputzraum und die Kutscherwohnung (siehe den Lageplan Abb. 14, S. 306).